

Herbst 1947 für seine Landsleute noch segensreich wirken können. Die Heimatortskartei Pommern hat später 94 Dorfbewohner in der Bundesrepublik und 45 in der DDR ermittelt. Die Polen machten aus Damerkow Dąbrowka.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 12 Gefallene, 9 Ziviltote und 19 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

Literatur

Ost-Dok. 1 Nr. 172, pag. 95–97

19. Dammen

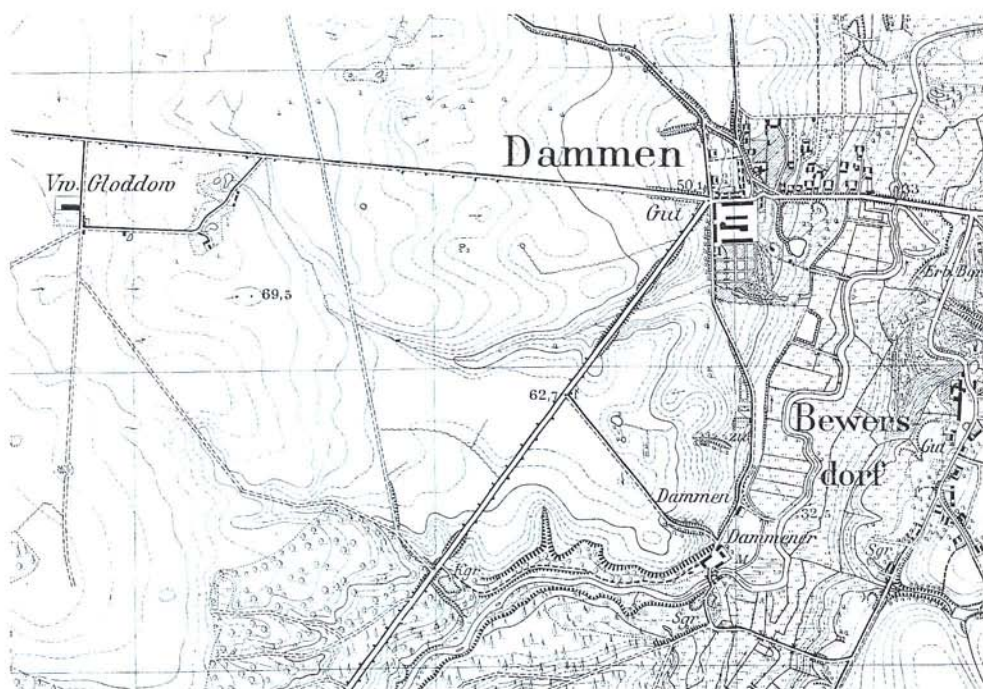
Die Landgemeinde Dammen war ein Kirchdorf am westlichen Ufer der Lupow. Bis über das Vorwerk Gloddow hinaus reichten im Westen die Ackerflächen, während im Osten die Lupow das Gemeindegebiet begrenzte. Jenseits des Flusses liegen die Häuser von Bewersdorf. Zwischen Schwerinshöhe (Wendisch Silkow) im Norden und der Reichsstraße 2 im Süden ist Dammen der wichtigste Lupowübergang.

Einige Angaben über die Gemeinde Dammen aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: (2) Dammener Mühle–Gloddow

Gemeindefläche in ha	1102
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	498
Zahl der Haushaltungen	123
Zahl der Wohnhäuser 1925	47
Amtsbezirk	Bewersdorf
Standesamtsbezirk	Bewersdorf
Gendarmeriebezirk	Hebrondamnitz
Amtsgerichtsbezirk	Stolp
Gemeindevorsteher 1931	Wenzlaff
Bürgermeister 1937	Gustav Nix
Nächste Bahnstation	Hebrondamnitz
Entfernung	5 km
Bahnlinie	Stettin–Groß Boschpol–Danzig (Reichsbahn)
Poststelle I	Dammen
Letzte postalische Anschrift	<i>Dammen</i> über Stolp

Der historischen Dorfform nach ist Dammen ein großes Straßendorf. Auf dem steilen Ufer der Lupow liegt nahe der Dammener Mühle ein gut erhaltener Burgwall. Dammen bestand ursprünglich aus zwei Teilen, die *Wendisch Dammen* und *Groß Dammen* genannt wurden. In letzterem saßen die deutschen Kolonisten, während der wendische Teil der Wohnort der Kaschuben war. Wo die beiden Ortsteile gelegen haben, ist unbekannt. Dammen war 1419 Ordenshof des Deutschen Ritterordens. Die von Schwaven, die von Weiher und von Below haben es besessen. In der Musterrolle von 1523 werden *Mathias labune to dammen* und *Weigere tho groten Dammen* genannt. Das Dorf hatte 1590 neun besetzte und zwei wüste Höfe und vier Kossäten. Gerd von Below verkaufte es 1696 an Klaus Heinrich von Lettow. Über Generationen hinweg war es im Besitz dieser Familie. Die Hufen-Klassifikation von 1717 enthält die Eintragungen:



Besitzer: LandRath Claus Heinrich von Lettow. Bauern à $\frac{1}{2}$ Lh.: 1. Greger Pazelke, 2. Peter Albrecht, 3. Peter Birr, 4. Michel Birr, 5. Hanß Pazelke, 6. Steffen Birr, 7. Adam Mars. Cossäthen: 1. Gregor Stowe, 2. Michel Mars, 3. Peter Birr.

Der Rittersitz Dammen hatte 1784 ein Vorwerk, einen Prediger, einen Küster, sieben Bauern, fünf Kossäten, einen Krug, eine Schmiede, auf der Feldmark des Dorfes eine an der Lupow gelegene Wassermühle mit Lachs- und Aalfang, eine Schäferei, Gloddow genannt, bei welcher sich zwei Kossäten und zwei Büdnerfamilien befanden, insgesamt 29 Feuerstellen. 1800 gehörte Dammen der Familie von Mitzlaff. An die Jahre 1812/13 erinnern die Franzosenfriedhöfe an der Chaussee nach Lojow und bei Viatrow (Steinfurt). Die Rezesse von 1819 und 1821 waren von verschiedenen Dorfbewohnern anstelle von Namen mit jeweils drei Kreuzen unterschrieben. Als am 14. August 1842 im Pfarrhaus ein Feuer ausbrach, wurde fast das ganze Dorf in Asche gelegt, wobei auch die Dorfchronik und viele alte Akten vernichtet wurden. Aus der Zeit der Bauernbefreiung ist ein alter Hypothekenbrief des Bauernhofes Nr. VI erhalten, als dessen Besitzer 1820 der Bauer George Berg genannt wird. Der Hof blieb bis 1927 im Besitz der Familie. Die anderen sechs Höfe, deren Größe zwischen 50 und 75 Morgen schwankte, haben ihre Besitzer gewechselt. Immerhin waren vier über 30 Jahre in den Händen der letzten Besitzer. Von den 1590 erwähnten fünfzehn Höfen sind drei eingegangen, sieben bestanden bis zuletzt. Erinnerungen an die einstmalige kaschubische Vergangenheit gab es in Dammen nicht mehr. 1838 kaufte Alexander Arnold Dammen für 40000 Taler. Die letzten Besitzer waren laut Güteradreßbuch die Familie Arnold 1884, der Leutnant Georg Fritze 1893, Arthur von Livonius 1924/28 und Dr. Eberhard von Livonius bis 1945. Er war Dipl.-Volkswirt und staatlich gepr. Landwirt.

Im Jahre 1938 war das Rittergut Dammen mit Vorwerk Gloddow 870 ha groß und hatte 745 ha Ackerland, 21 ha Wiesen, 8 ha Weiden, 45 ha Holzungen, 46 ha Unland, Hofraum und Wege und 5 ha Wasserfläche. Der Viehbestand belief sich auf 50 Pferde, 200 Stück Rindvieh und 600 Schweine. Außer dem Gut gab es in Dammen 19 landwirtschaftliche Betriebe, die sich wie folgt zusammensetzten:

- 6 mit 0,5 bis unter 5 ha
- 3 mit 5 bis unter 10 ha
- 8 mit 10 bis unter 20 ha
- 2 mit 20 bis unter 100 ha

Der durchschnittliche Grundsteuerreinertrag auf ein Hektar lag mit 10,02 RM erheblich über dem Kreisdurchschnitt (5,95 RM).

Handel und Handwerk waren für ländliche Verhältnisse gut entwickelt. Es gab 1941 im Dorf folgende Geschäfte und Handwerksbetriebe: den Bäcker Mertins, den Böttcher Nischke, den Fleischer H. Kropp, den Gasthof Erwin Fischer, die Gemischtwarenhandlung Karl Mertins, die Gastwirtschaft, Kolonialwarenhandlung und Bäckerei Walter Fritz, die Manufaktur- und Eisenwaren-, Glas- und Porzellanhandlung Herbert Granzow, den Maurermeister O. Müschke, die Mühlen Otto Dahlheim und Otto Treptow, den Sattler Ott, die Schmiede Radtke, den Schneider F. Knuth, den Schuhmacher Waldow, die Spiritusbrennerei v. Livonius, die Tischler Fedder und P. Wenzlaff, den Töpfer W. Voss und die Viehhandlung Gebr. Kösterke. Der jüdische Manufakturwarenhändler Georg Abrahamsohn wurde nach 1933 aus rassistischen Gründen verfolgt und mußte sein Geschäft schließen.

Die Matrikel von 1590 bezeugt das Vorhandensein einer Kirche in Dammen. Die alte Kirche wurde 1879 durch einen Neubau ersetzt. Nach der Beschreibung war der Altar ein Werk aus dem Jahre 1708 in üblicher Anordnung. Der Sockel des Altaraufsatzes enthielt eine geschnitzte Darstellung des Abendmahls. Einige Figuren befanden sich in der Schule. Sie stammten aus dem 17. Jahrhundert und waren geschickt geschnitzt. Besonderen Wert hatten zwei kastenförmige Altarleuchter aus Messing oder Rotgüß für je zwölf Lichter in spätgotischen Formen. Die Wandungen waren als durchbrochene Brüstung verziert und mit Strebepfeilern in der Mitte und an den Ecken (in diagonaler Richtung) versehen. In das Taufbecken aus Messing in Nürnberger Art war um das Mittelrelief „die Verkündigung“ eine doppelreihige Zierumschrift eingraviert. Ein einfacher Kelch mit Sechspaßfuß trug die Jahreszahl 1622. Zu erwähnen ist schließlich eine Familientafel des Ewald von Puttkamer und der Veronica von Below aus Blech gearbeitet mit getriebenen aufgelöteten Verzierungen. Das Stück stammt aus der Zeit etwa um 1700.

In den letzten hundert Jahren vor der Vertreibung haben in Dammen als Pastoren gewirkt:

Joachim Christoph Schumann	1818–1850
Karl Friedrich Jonathan Horn	1851–1892
Wilhelm Max Carol Hildebrandt	1893–1904
Wilhelm Karl Richard Schultz	1905–1915 ?
Martin Richter	1915–1928
Magnus Erdmann	1928–1945

Das Kirchspiel Dammen hatte 1940 vierzehn eingepfarrte Ortschaften und 4900 Gemeindeglieder. Auch die Kapelle in Hebrondamnitz wurde von Dammen aus

betreut. Eingepfarrt waren Benzin, Bewersdorf, Damerkow, Dresow, Grapitz, Groß Gluschen, Hebrondamitz, Labehn, Liepen, Lojow (außer Gesorke), Schwetzkow, Steinfurt (Viatrow), Stresow und Vieschen. Patrone waren die Besitzer von Livonius-Dammen und von Kleist-Labehn mit je einer Stimme. Das Kirchspiel Dammen gehörte zum Kirchenkreis Stolp-Altstadt. Im Jahre 1925 lebten in Dammen acht Bewohner katholischer Konfession (1,4 v. H.) und vier Juden (0,7 v. H.).

Die Schule in Dammen wird zum erstenmal 1708 erwähnt. Sie hat wahrscheinlich auf dem alten Küstereigrundstück neben dem Pfarrgarten gestanden. Den Unterricht erteilte ursprünglich der Küster. Als 1819 die Schule in Vieschen einging, kamen die Schulkinder nach Dammen, bis Vieschen 1914 wieder eine eigene Schule bekam. Dammen erhielt 1922 eine neue Schule. In der im Jahre 1932 dreistufigen Volksschule unterrichteten zwei Lehrer in drei Klassen 83 Schulkinder. Es waren: Fischer (1931) und zuletzt Johannes Rubach und Ernst Zombronner.

Dammen konnte beim Herannahen der Russen nicht mehr geräumt werden. Da die Straßen völlig verstopft waren, wurde Treckverbot ausgesprochen. Am 8. März 1945 befand sich in Dammen bis 14 Uhr der Stab einer Aufklärungs-Abteilung, die aus Teilen des Stolper Kavallerie-Regiments bestand. Diese sollte den Rückzug zwischen der Reichsstraße 2 und der Küste decken. Der Stab zog sich um 14 Uhr von Dammen in Richtung auf die Lebabrücke bei Stojentin zurück. Der Lupow-Übergang bei Dammen sollte noch bis zum nächsten Morgen 8 Uhr von einer Feldwache, verstärkt durch Volkssturm, gehalten werden und diese sich dann bis 12 Uhr ebenfalls auf den Leba-Übergang bei Stojentin zurückziehen. Zwei Luftwaffen-Angehörige sprengten die Brücke in die Luft. In der Nacht zum 9. März wurde das auf dem linken Lupowufer gelegene Dammen kampfflos besetzt. Die Russen nahmen Pfarrer Erdmann mit und verschleppten ihn. Im Laufe des Sommers 1945–vermutlich im Juli–bemächtigten sich die Polen des Dorfes. Im Dammer Pfarrhaus waren 97 Flüchtlinge untergebracht. Die Polen ließen das Haus an einem Nachmittag innerhalb von zwei Stunden räumen. Die Flüchtlinge mußten notdürftig im Dorf untergebracht werden. Mit den restlichen elf Bewohnern durfte die Pfarrersfrau Erdmann zunächst wohnen bleiben. Kirche und Pfarrhaus nahm ein polnischer katholischer Priester in Besitz.

Die polnische Miliz brachte viele deutsche Männer in Arbeitslager–größtenteils nach Kolberg. Die Vertreibung der Bewohner erfolgte im Laufe des Sommers 1946, u. a. am 1. September 1946. In Dammen sollen 1957 noch zehn deutsche Familien gelebt haben. Die Heimatortskartei Pommern hat später 198 vertriebene Bewohner in der Bundesrepublik Deutschland und 130 in der DDR ermittelt. Aus Dammen wurde das polnische Damno.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 19 Gefallene, 15 Ziviltote und 98 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

Literatur

- Dammen. Dorfgeschichte in Stichworten. In: Die Pommersche Zeitung vom 7. Mai 1966, S. 5
Geneal. Handbuch, Adl. Häuser B, Bd. XI 1974, S. 259
Goth. Taschenbuch A 1941, S. 327
Witt, Burgwälle, S. 18, 19
Aus der Geschichte des Dorfes Dammen. In: Ostpommersche Heimat 1934 Nr. 23–24
Ost-Dok. 1 Nr. 172, pag. 99–102
Ost-Dok. 1 Nr. 173, pag. 455, 456
Aus der Heimat. In: Stolper Heimatblatt 1957, S. 89–90, 120–121